

19. Juni 2019

von Roberto Bertozzi (SVP)  
und Martin Götzl (SVP)

### **Schriftliche Anfrage**

Im Mai 2019 wurden die aktuellen Zahlen der Sozialhilfe der Stadt Zürich publiziert. In der Stadt Zürich waren per Ende 2018 5.4% der Bürger/-innen in der Sozialhilfe, was 22'108 Menschen entspricht.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie operativ sind aktuell die Sozialdetektive, da die Observationsverordnung der Stadt Zürich (noch) nicht in Kraft getreten ist? Bitte um Auflistung der einzelnen Tätigkeiten nach Anzahl und Bereich (z. B. Hausbesuche angemeldet / unangemeldet etc.).
2. Wie viele Sozialhilfe-Missbrauchsfälle wurden von den Sozialdetektiven aufgedeckt? Wir bitten um die Zahlen pro Jahr für die letzten zehn Jahre.
3. Wie viele Kürzungen in der Sozialhilfe wurden in den letzten 5 Jahren vorgenommen? Wie hoch war die jeweilige Kürzung pro Fall in Prozent? Was war der Anlass für die Kürzung? Wir bitten um eine tabellarische Auflistung nach Jahr.
4. Wie wird mit renitenten Sozialhilfebezügerinnen und -bezügern umgegangen, die zwar arbeiten könnten, sich aber freiwillig dazu nicht motivieren lassen?
5. Wie werden Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger belohnt, die sich in Beschäftigungsprogrammen des zweiten Arbeitsmarkts besonders Mühe geben?
6. Werden in Beschäftigungsprogrammen des zweiten Arbeitsmarkts flächendeckend Arbeitszeugnisse ausgestellt, welche die Leistung belegen, damit Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger einen einfacheren Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt finden?
7. In der Gesundheitsförderung ist allgemein bekannt, dass bei psychischen Störungen eine Teilnahme am Arbeitsleben von grosser Bedeutung ist<sup>1</sup>, weil damit beispielsweise das Selbstwertgefühl der Betroffenen gestärkt wird. Mit welchen Massnahmen fördert das Sozialdepartement die Teilnahme von psychisch kranken Sozialhilfebezügerinnen und -bezügern am Arbeitsleben? Bitte um eine detaillierte Auflistung der Massnahmen.
8. Besteht in den Beschäftigungsprogrammen des zweiten Arbeitsmarktes die Möglichkeit, Zertifikate zu erwerben, welche die berufliche Qualifikation ausweisen und eine Integration auf dem ersten Arbeitsmarkt vereinfachen? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?
9. Setzt sich das Sozialdepartement, bzw. die Stadt Zürich, aktiv beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI dafür ein, dass einjährige Zertifikatsausbildungen für weniger gut gebildeten Menschen eingeführt bzw. gefördert werden, ähn-

---

<sup>1</sup> Reker, T. (2013). *Arbeitsrehabilitation in der Psychiatrie: Prospektive Untersuchungen zu Indikationen, Verläufen und zur Effizienz arbeitsrehabilitativer Massnahmen*. Springer-Verlag.

lich wie es für Asylsuchende bereits jetzt schon geschieht? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum nicht?

10. In welchen Bereichen und Branchen würden aus Sicht des Sozialdepartements Zertifikatsausbildungen Sinn machen, um weniger gut gebildete Menschen ohne Berufsabschluss in den ersten Arbeitsmarkt integrieren zu können?
11. Wie hoch ist die Erfolgsquote bei der Wiedereingliederung der Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger auf dem ersten Arbeitsmarkt? Bitte um Aufstellung der letzten zehn Jahre.
12. Hat mit der Einführung der Personenfreizügigkeit im Jahr 2002 (EU 15 + EFTA) die Anzahl der Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger allgemein zugenommen? Wenn ja, aus welchen Gründen und um wie viel? Bitte um eine detaillierte Aufstellung der Anzahl Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger pro Jahr seit 2002.
13. Hat mit der Einführung der Personenfreizügigkeit im Jahr 2002 die Anzahl der Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger über 50 Jahren zugenommen? Wenn ja, aus welchen Gründen und um wie viel? Bitte um eine detaillierte Aufstellung der Anzahl Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger über 50 Jahren pro Jahr seit 2002.
14. Werden Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger im Bereich der beruflichen Ausbildung finanziell unterstützt, zum Beispiel in Form einer Vergabe eines zurückzahlbaren Bildungskredits, damit Lücken geschlossen werden können und eine bessere Qualifikation erreicht wird? Dies besonders dann, wenn nach Abschluss der Ausbildung eine Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt wieder möglich und so die Sozialhilfe nachhaltig entlastet wird. Wenn ja, wie? Wird aktiv der Kontakt zu den Betroffenen gesucht? Wenn nein, warum nicht?

